



Dexter Filkins

Der ewige Krieg

Innenansichten aus dem „Kampf gegen den Terror“

S. Fischer 2009 ◊ 383 Seiten ◊ 22,95 Euro ◊ ab 16 Jahren

Er war bei Kriegen in Afghanistan und Irak dabei, sah und schrieb nieder: Dexter Filkins, Jahrgang 1961, ist Journalist der „New York Times“, Kriegsreporter. Sein Engagement brachte ihm im April dieses Jahres den Pulitzer Preis ein, nachdem er es bereits im Jahre 2002 bis in die Finalausscheidung schaffte. Er war Stipendiumsträger der Harvard-University und sein im September 2008 erschienenes Buch „The Forever War“ wurde in den USA vielfach als Buch des Jahres gekürt. Nun liegt es auch dem deutschen Leser vor.

21 Episoden hat Filkins zu erzählen, in kurzen Kapiteln, teils nur wenige Seiten lang. Er berichtet über Leben und Sterben von Soldaten, Terroristen, vermeintlichen Terroristen und der einheimischen Zivilbevölkerung. Vom täglichen Kampf aller gegen alle und alles. Raum für Hoffnung und Illusionen bleibt meist wenig, doch immer wieder zeigt Filkins auch Momente des Friedens und der Träume, in Ländern, in denen viele in den Krieg hineingeboren wurden.

Der Ton ist nüchtern und neutral, Filkins klagt niemanden an, kreierte kein Gut-und-Böse-Schema, sondern berichtet, was er sah. Vieles bleibt dabei im Dunkeln, ereignet sich zeitlich und räumlich jenseits vom Erfassungshorizontes des Autors. Doch die kleinen Episoden, die er zu erzählen hat, werden dadurch umso eindringlicher; hier wird keine umfassende Analyse der Situation vorgenommen, es werden keine spektakulären Hintergründe aufgedeckt – Filkins zeigt einzelne Leben im Krieg, zeigt, wie Menschen mit der täglichen Bedrohung umgehen, wie sie in zerbombten Städten dennoch nie die Hoffnung aufgeben. Damit vermag er viel zu vermitteln.

Dieses Buch sollte zur Pflichtlektüre werden, abseits von zensierter und geschönter Berichterstattung in Fernsehen und Internet. Die seltsam unaufgeregt beschriebenen Erlebnisse dringen tiefer als das meiste, was heutzutage über den „Kampf gegen den Terror“ berichtet wird. Filkins' Blick in Länder des Krieges gefällt nicht und unterhält nicht, aber er fesselt den Leser. Und vielleicht öffnet er dem einen oder anderen sogar die Augen.

Jan van Nahl

www.alliteratus.com